

15. August – Mariä Aufnahme in den Himmel A – B – C

Erste Lesung Offenbarung 11,19a; 12,1-6a.10ab

Der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet, und in seinem Tempel wurde die Lade seines Bundes sichtbar. Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt.

Sie war schwanger und schrie vor Schmerz in ihren Geburtswehen.

Ein anderes Zeichen erschien am Himmel: ein Drache, groß und feuerrot, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und mit sieben Diademen auf seinen Köpfen. Sein Schwanz fegte ein Drittel der Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde herab. Der Drache stand vor der Frau, die gebären sollte; er wollte ihr Kind verschlingen, sobald es geboren war. Und sie gebar ein Kind, einen Sohn, der über alle Völker mit eisernem Zepter herrschen wird. Und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt. Die Frau aber floh in die Wüste, wo Gott ihr einen Zufluchtsort geschaffen hatte. Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: Jetzt ist er da, der rettende Sieg, die Macht und die Herrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten.

Zweite Lesung 1 Korinther 15,20-27a

Brüder und Schwestern! Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Christus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft vernichtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt.

Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat.

Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod. Sonst hätte er ihm nicht alles zu Füßen gelegt.

Evangelium Lukas 1,39-56

In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa.

Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ. Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.

Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

Zum Nachdenken

Das heutige Evangelium lässt uns teilhaben an der Begegnung Marias mit ihrer Kusine Elisabeth und am großen Lobgesang Marias, der Antwort auf alles ist, was ihr von Gott her zuteil wurde. Dieses "Magnificat" genannte Lied feiert die Größe Gottes, seine wohlwollende Macht und Barmherzigkeit, seine ewige Treue, die den Menschen durch den Tod hindurch bis zum immerwährenden Leben mit Gott begleitet. Dafür ist uns Marias Leben und ihre Aufnahme in den Himmel Beispiel, Zeugnis und Hoffnung. Maria betet. Ihr Gebet ist ein Jubellied.

Hier betet exemplarisch für uns alle ein Mensch, der erfahren durfte, wie groß Gott ist. "Hoch preist meine Seele den Herrn." Das heißt: Mach ihn groß! Denke groß und Großes von Ihm, denn er ist immer noch größer als du dir je vorstellen kannst! "Mein Geist jubelt über meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut."

Nicht selten im Leben erfahre ich mich als einfaches, unbedeutendes und niedergedrücktes Geschöpf – und vertraue doch darauf, dass Gott sich immer als derjenige erweist, der mich durch

und durch kennt und für den ich trotzdem oder gerade deswegen nie zu unbedeutend bin, um mich groß zu machen. In unzähligen Kleinigkeiten tut Gott tagtäglich Großes an mir und geleitet und begleitet mich durch die finstere Schlucht, wie es im Psalm 23 heißt, vorausgesetzt, ich bin auch bereit dazu, Seinen Stock und Stab als Hilfe anzunehmen.

Wenn Maria ein solches Jubellied anstimmen kann, dann deshalb, weil sie um die Nähe Gottes in ihrem persönlichen Leben existentiell und nicht nur intellektuell weiß. Sie erfährt Gott aber auch als Gott der Geschichte, als denjenigen, dessen Zusagen Heil bringen und dessen Wirken weitergeht von Generation zu Generation. In Marias Sohn steht dieser Gott sichtbar und spürbar auf der Seite der Kleinen, Armen und Gebeugten. Maria schließt ihr Gebet mit Wort und Gedanken des Propheten Jesaja (41,8-10): "Du mein Knecht Israel... ich habe dich erwählt.... Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir! Ich helfe dir, ja ich mache dich stark, ja ich halte dich mit meiner hilfreichen Rechten!" Gott lässt die Seinen nicht im Stich, nie. Denn Er ist ein Gott der Treue. Wenn wir von diesem Gott, so wie Maria, dankbar Zeugnis geben können, wird uns und anderen der tragende Sinn unseres Lebens offenbar.